

Zum Schlusse spricht der Vortragende allen den Herren, die ihn bei seiner Aufnahme unterstützten, und zwar insbesondere dem gastfreundlichen Herrn Grafen Johann Palffy und dem gräflichen Bergwerksverwalter Herrn C. Pohl in Bajmocz in seinem eignen und im Namen seines Begleiters Herrn J. Čermak seinen besten Dank aus.

D. Stur, obersilurische Petrefacte am Erzberg und dessen Umgebung bei Eisenerz in Steiermark. Herr k. k. Schichtmeister J. Haigl fand im Erze selbst, Herr Joseph Haberfellner in Vordernberg im Kalke des Sauberges Versteinerungen, die Herr Prof. Suess als obersilurische Petrefacte anspricht. Es sind: Ein *Orthoceras*, ein Pygidium eines *Bronteus*, ein Durchschnitt eines *Ascoceras*, Durchschnitte von Cephalopoden und eine Koralle zum Genus *Favosites* gehörig. Diesen Vorkommnissen an Petrefacten in der Grauwackenzone ist anzuschliessen das Vorkommen von Anthrazit bei Dietmannsdorf im Palten-Thale, unfern Rottenmann in Obersteier, bekannt gegeben von Herrn Prof. Miller Ritter v. Hauenfels in Leoben, das dem liegenden Theile der Grauwackenzone daselbst angehört. Herr D. Stur dankt den hochverehrten Herren: k. k. Sectionsrath und Director Joseph Stadler, k. k. Bergverwalter, J. Reissacher, k. k. Schichtmeister J. Haigl, Joseph Haberfellner, Prof. Miller und Prof. Suess für die viele Unterstützung, die sie ihm bei der Verfolgung dieses neuen Fundes von Petrefacten in der Grauwacke zu Theil werden liessen, und übergibt eine ausführliche Mittheilung über den Gegenstand für unser Jahrbuch.

C. Paul. Die Karpathensandstein-Gebilde der Beskiden. Ein Theil des ausgedehnten und bisher für ziemlich einformig gehaltenen Sandsteingebietes, welches sich zwischen der Waag und der ungarisch-schlesischen Grenze ausbreitet, fiel in das Untersuchungsgebiet, in welchem der Vortragende in Begleitung des Herrn Babánek während des letzten Sommers Detailaufnahmen durchführte. Ein durch dieses ganze Gebiet, vom Waagthale bei Predmir in nördlicher Richtung über den Kamm der Beskiden bis Teschen in Schlesien gezogenen Durchschnitt ergibt zunächst am linken Waagufer die schon durch Herrn Stur bei der Uebersichtsaufnahme im Jahre 1859 bekannt gewordenen blaugrauen Sandsteine und die mit denselben in Verbindung stehenden Sphärosideritmergel; das Vorkommen der *Exogyra columba* bei Oglowe und Vrřiz'er stellt ihre Auffassung als Cenomanien sicher. Sie stehen namentlich in der Gegend von Mikšowa, wo sie auf das rechte Waagufer übersetzen, in ihren höchsten Lagen mit Conglomeratschichten in Verbindung, welche Herr Stur Uohlaver-Conglomerat nannte und als (wiewohl nicht vollkommen sicheren) Repräsentanten des Turonien bezeichnete. An diese Bildungen schliessen sich am rechten Waagufer diejenigen Schiefer und Sandsteine an, die unter dem Namen Puchower Schichten bekannt sind, im letzten Sommer namentlich von Herrn Babánek untersucht wurden, und den höchsten Kreideschichten, dem Senonien entsprechen. Die Nordgrenze dieser Gebilde ist durch die Linie Leskowec, Rudinska, Dhepole, Rowne, Papradno u. s. w. bezeichnet; auf sie folgt eine ausserordentlich mächtige, bis nahe an den, die Landesgrenze bildenden Kamm der Beskiden reichende Ablagerung eines bräunlichen, meistens weisspunktirten, feldspathhaltigen, meist grobkörnigen Sandsteines, welcher stets mit dunkeln Schieferlagen in Verbindung steht, und nach einzelnen von Herrn Babánek in demselben aufgefundenen Nummulitenspuren als eocen bezeichnet werden muss. Alle bis jetzt berührten Schichten streichen südwest-nordöstlich und stehen nahezu senkrecht; wenn man aber vom Kisuczthale an (welches das Gebiet des erwähnten Eisensandsteines nahezu in der Mitte als Längsthal durchzieht), etwa

vom Orte Rakowa aus, durch eines der zahlreichen Querthäler gegen den Kamm hinaufsteigt, sieht man die im Kisuczthale noch senkrechten Schichten sich allmählig flacher legen, und endlich ein deutliches Fallen gegen S. annehmen. Unmittelbar (südlich) unterhalb des Polomberges, einer der bedeutendsten Höhen des Grenzkammes (westlich von der Jablunkauer Schanze) findet man plötzlich unter dem Eocensandstein einen ganz abweichenden, dunkelgrauen, dünngeschichteten, auf den Schichtflächen wie Graphit glänzenden, und in auffallender Weise mit wulstartigen Hervorragungen bedeckten Sandstein einfallen; er fällt durch petrographische Identität und gleiche Streichungsrichtung mit dem Sandstein von Istebna zusammen, welcher durch Hohenegger's Cephalopodenfunde als Cenomanien charakterisirt ist. Der Südabhang der Beskiden stellt somit ein Becken dar, dessen Ufer durch die Cenomanbildungen der Waag und die eben erwähnten Istebna-Sandsteine gebildet, dessen Centrum durch Eocengebilde ausgefüllt ist. Allerdings zeugen die aufgerichteten Eocenschichten von späteren, die ursprünglich nothwendig muldenförmige Schichtenlage störenden Dislocationen. Weiter gegen N. fortschreitend, findet man auf der Spitze des Polomberges, einen weissen, ausserordentlich weit verbreiteten Sandstein, der zwar dem Eocensandsteine petrographisch sehr ähnlich ist, dessen Einfallen unter den Istebna-sandstein jedoch am Südgehänge des erwähnten Berges eben so deutlich ist, wie das der Istebna-Sandsteine unter den eocenen. Dieser weisse Sandstein bildet den höchsten Kamm des Beskiden im engeren Sinne (des Gebirges westlich von der Jablunkauer Schanze) und setzt in grosser Verbreitung nach Schlesien hinüber wo sie von Hohenegger Godula-Sandstein genannt und als Albien nachgewiesen worden waren. Im Liegenden derselben findet man endlich weiter gegen N. fortschreitend, Hohenegger's Wernsdorfer Schichten und die Teschener Neocomienbildungen, welche, wie alle schlesischen Vorkommnisse durch Hohenegger's Mittheilungen, hinreichend bekannt sind.

F. Freiherr v. Andrian. Weterny holy und Klein-Kriwan. Herr Ferd. Freiherr v. Andrian besprach die allgemeinen Verhältnisse des Weterny holy und dessen östlicher Fortsetzung des kleinen Kriwan-Gebirges, welches sowohl seiner Höhenverhältnisse als seiner Streichungsrichtung nach ein verbindendes Mittelgebiet zwischen den südwestlich das linke Ufer der Waag begrenzenden einzelnen Gebirgsstöcken und der hohen Tatra darstellt.

Es wurden folgende Gebirgslieder aufgezählt und hinsichtlich ihrer Lage- und Verbreitungsverhältnisse besprochen: 1. Granit mit untergeordneten Einlagerungen, Diorit. 2. Gneiss (Phyllitgneiss). 3. Urthonschiefer (Chloritschiefer z. Th.). 4. Grauwacke. 5. Aelterer Quarzit. 6. Triaskalk. 7. Bunte Schiefer mit Quarziten. 8. Kössener Schichten. 9. Liaskalk (Grestener Schichten). 10. Liasmergel und Sandsteine. 11. Jurakalk. 12. Neocommergel. 13. Kreidedolomit.

Die Ausbildung dieser zwei Gebirgsstöcke ist durchwegs eine seitliche längs des Nord- und Nordwestrandes derselben. Nur die Gneisszone umsäumt regelmässig den ganzen Gebirgsstock der Weterny holy, wie sie übrigens auch durch das häufige Auftreten schiefriger Gesteine hinsichtlich ihrer genetischen Verhältnisse mit dem Granit verbunden erscheint. Sie fehlt durchaus im kleinen Kriwanstocke. Von der jüngeren Sedimentärformation treten am Süd- und Südoststrande nur kleine isolirte Partien auf, auch am Kamme des kleinen Kriwan erscheinen sie mannigfach durcheinander geworfen. Am Nord- und Nordwestrande dagegen erscheinen die einzelnen Formationen ziemlich regelmässig an einander gelagert, nur die rothen Schiefer und ihre steten Begleiter, die Kössener Schichten, tauchen in häufigen Biegungen aus den jüngeren Formationen hervor (Belskerthal, und zwischen Friwald und Giurčina).